Eine Rokoko-Residenz für den Hofmeister in Königsfelden

Autor(en): **Felder, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **84 (1974)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-901117

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Peter Felder
Eine Rokoko-Residenz für den Hofmeister in Königsfelden

Bis ins 19. Jahrhundert hatte der weitläufige Klosterbau von Königsfelden den Charakter einer mauerumringten mittelalterlichen Kleinstadt. Diese malerisch-verträumte Gesamtanlage, welche nach der Klosteraufhebung (1528) an Bern übergegangen war und bis 1798 die Verwaltung des Oberamtes Königsfelden beherbergt hatte, diente seit 1803 als kantonale Heil- und Pflegeanstalt. Ihr Fortbestand war allerdings nur eine Frage der Zeit, denn schon früh trug man sich mit dem Gedanken eines Neubaus, bis schliesslich 1868 bis 1872 das Projekt des Kantonsbaumeisters Carl Rothpletz zur Ausführung gelangte. Dieser mächtige Anstaltsneubau – das grösste öffentliche Bauvorhaben des 19. Jahrhunderts im Aargau – forderte seinen Tribut: Nahezu die Hälfte der Königsfelder Altbauten mussten ihm weichen! Eine solche Radikallösung hatte die bernische Obrigkeit hier niemals gewagt. Allein, die Freude am Bauen stand während des Ancien régime nicht minder hoch im Kurs als zur Gründerzeit. Hierin machte selbst das bernisch regierte Königsfelden keine Ausnahme, wie ein bemerkenswertes Projekt für den Neubau der dortigen Hofmeisterei bezeugen kann [1]. Die entsprechenden Pläne, welche der Berner Werkmeister Ludwig Emanuel Zehender d. J. (1720–1799) um 1780 ausgearbeitet hat, vermitteln ein genaues Vorstellungsbild von dieser nichtausgeführten Anlage im bernisch-patrizischen Louis-XV-Stil [2]. Vorgesehen war, die noch bestehende spätgotische Hofmeisterei durch einen ca. 30 m südwärts verschobenen Neubau «entre cour et jardin» zu ersetzen [3]. Der doppelgeschossige, unter gestaffeltem Walmdach ruhende Gebäudetrakt sollte sich in 23 Fensterachsen über eine Länge von 75 m erstrecken. Seinen dominierenden Mittelbau hätte ein spitzgiebliger, bauplastisch reich dekorierter Portalrisalit ausgezeichnet. Ganz im Sinne des Absolutismus gedachte man mit diesem schlossartigen Repräsentationsbau Würde und Ansehen des Hofmeisters zu heben. Die streng-axiale Anordnung von Hof, Bau und Garten, die grosszügig entwickelte Abfolge der Wohn- und Verwaltungsräume bekunden in der Tat einen herrschaftlichen Lebensstil. Während der Mittelbau für den Hofmeister reserviert war,

sollten im Ostflügel die Gäste und im Westflügel die Bediensteten untergebracht werden. Kunstvolle Wandtäfer, Stuckdecken und Kuppelöfen hatten eine kultivierte Wohnatmosphäre zu schaffen. Auch die Erfordernisse des leiblichen Wohls wurden sorgfältig eingeplant: Nebst Speisekammer, Küche und Essstuben zeigt das Projekt mehrere gewölbte Keller mit 26 grossen Weinfässern. Hier sollten sich, bei allem Rang- und Standesunterschied, Herr, Beamter und Knecht, Dame und Magd gleicherweise heimisch fühlen.

Sehr geschickt hat Zehender in seinem Neubauprojekt die Hofmeisterei den vorhandenen Kloster- und Bernerbauten integriert. Ein einfacher Kunstgriff führte zur Lösung: Durch den brunnengeschmückten, quadratischen Hof (Seitenlänge ca. 50 m), der rings von Bäumen und Buchshecken eingefasst wird, sind alt und neu zu untrennbarer Einheit verklammert. Dieser räumlich geschlossene Innenhof bildet den architektonischen Auftakt zur prächtigen Schaufront der Hofmeisterei. Als Gegenstück erscheint südlich des Mittelbaus ein nach französischem Muster angelegter Garten (ca. 35 m breit und 55 m lang) mit Vorplatz und Terrassierung, sechs Zierbeeten und zwei Rondellen mit Fontänen. Bauwerk, Hof und Garten sind so in lebendige Beziehung gebracht, wobei man von der repräsentativen Wohnung des Hofmeisters einen köstlichen Ausblick auf die gepflegte Gartenarchitektur mit den umliegenden Feldern und Höhenzügen genossen hätte.

Die originelle Bauidee, Königsfelden in eine kleine Rokoko-Residenz zu verwandeln, wurde leider nicht verwirklicht. Ob das fortschrittsgläubige 19. Jahrhundert diese platzverschwenderische Gesamtanlage aus der Zopfzeit geschont hätte, ist allerdings fraglich. Das Ganze blieb, wie so mancher Baugedanke des Dixhuitième, ein schöner Wunschtraum.

[1] Vgl. E. Maurer, Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, Bd. III: Das Kloster Königsfelden. Basel 1954, S. 12 f. und 19, wo das Projekt erstmals erwähnt wird.

[2] Staatsarchiv Aarau, Plansammlung Eigenamt, sechs Pläne in Tusche, farbig laviert: a) Situationsplan (siehe Abb.), 53×74,5 cm, signiert «Em. Zechen-

---

Pläne zur Rokoko-Hofresidenz für Königsfelden um 1780, die nie zur Ausführung gelangten

Situationsplan / Grundriss des Erdgeschosses / Hoffassade

Aufnahmen: Kant. Denkmalpflege

General Plan

einer neuen einrichtung der Gebäude

zu Königsfelden.

Die neuerbauten Gebäude sind roth gezeichnet

die alte gute Gebäude Braun und Schwarz

und die abzubrechende sind punctiert.

Renvois

A. Klöster und zimmerwerkstatt
B. [illegible]
C. Abgebrochenes Offiziers C. [illegible]
D. [illegible]
E. [illegible]
F. [illegible]
G. Neuer Gemeinsaal
H. [illegible]
I. [illegible]
K. [illegible]
L. Offentlicher Platz
abzubrechende Gebäude deren
Stuck Abgebrochen und punctiert
M. [illegible]
N. [illegible]
O. [illegible]
P. [illegible]
Q. [illegible]
R. [illegible]
S. [illegible]
T. [illegible]
V. [illegible]
W. [illegible]
X. [illegible]
Y. [illegible]

Renvois

1. [illegible]
2. [illegible]
3. [illegible]
4. [illegible]
5. [illegible]
6. [illegible]
7. [illegible]
8. [illegible]
9. [illegible]
10. [illegible]
11. [illegible]
12. [illegible]
13. [illegible]
14. [illegible]
15. [illegible]
16. [illegible]
17. [illegible]
18. [illegible]

Grosser Kornsaal

Offentlicher Hof

Der grosse Hof

Kirchen mit dem Kornsaal

Thor

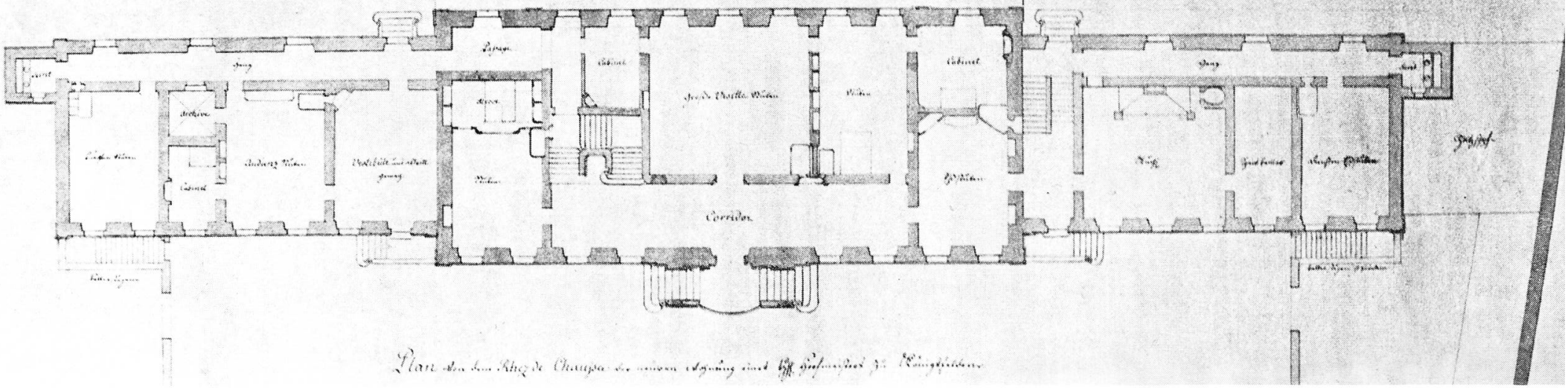
Neue Mühle

Neue Mahlmühle

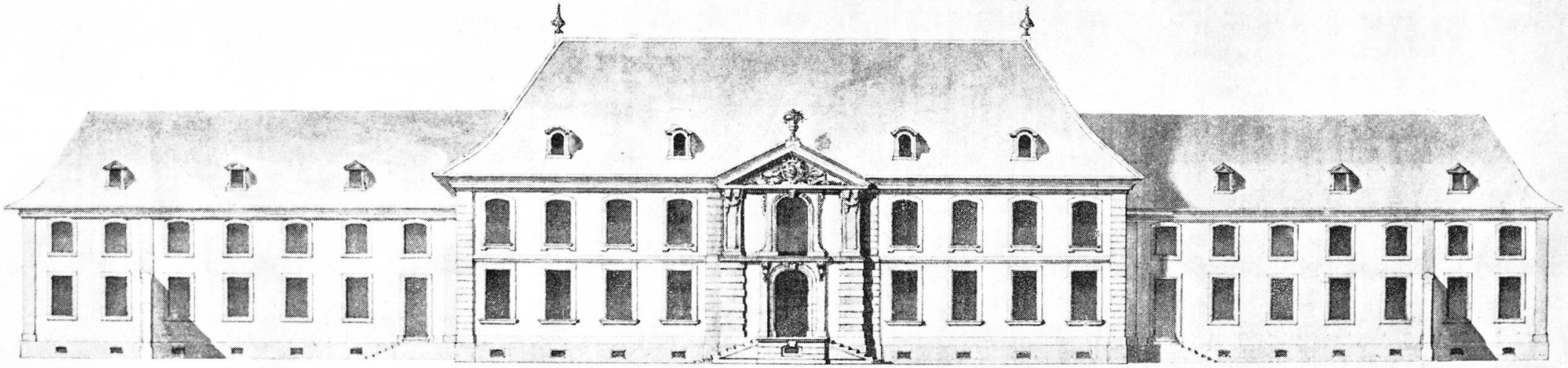
Neue Mühle

Neue Mühle

Neue M



Plan des dem Rhz de Champa der neuen Abzeichung eines Herrn Schneiders zu Königsberg



Facade gegen den Hof der neuen Abzeichung eines Herrn Schneiders zu Königsberg

der»; b) Grundriss des Kellergeschosses, 24,5×35 cm; c) Grundriss des Erdgeschosses (siehe Abb.), 42,5×74 cm; d) Grundriss des Obergeschosses, 42,5×69,5 cm; e) Hoffassade (siehe Abb.), 38,5×74 cm; f) Querschnitt, 30,5×53,5 cm.

3 Die beiden, am geplanten Standort der neuen Hofmeisterei befindlichen Bauten Schlachthaus und Haberhaus wären abgebrochen und die benachbarte Pfisterei durch einen Neubau ersetzt werden. Sodann sollte nebst weiteren Gebäuden schon damals das ehemalige Klarissenkloster der Spitzhacke zum Opfer fallen. Vermutlich hätten die Berner dies ohne grosse Skrupel getan, so gut sie 1777 nach dem Devis von Zehender im Schiff der Klosterkirche ein vierstöckiges Kornhaus eingebaut haben.